



Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)

Wer, wo, wie viele? – Bevölkerung in Deutschland 2030

Datenreport

| Verlag BertelsmannStiftung

Wer, wo, wie viele? – Bevölkerung in Deutschland 2030

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)

Wer, wo, wie viele? – Bevölkerung in Deutschland 2030

Datenreport

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Wir verwenden in dieser Publikation keine durchgängig geschlechtergerechte Sprache. Mit »Bürger«, »Einwohner« etc. sind immer Männer und Frauen gemeint.

© 2015 Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh
Verantwortlich: Carsten Große Starmann, Hannah Amsbeck
Lektorat: team 4media@event, München
Herstellung: Christiane Raffel
Umschlaggestaltung: Elisabeth Menke
Umschlagabbildung: Valeska Achenbach
Satz und Druck: Hans Kock Buch- und Offsetdruck GmbH, Bielefeld
ISBN 978-3-86793-576-0

www.bertelsmann-stiftung.de/verlag

Inhalt

Vorwort	7
Neue Bevölkerungsvorausberechnung zeigt weiterhin große Heterogenität der kommunalen Entwicklungen	9
Der Zensus 2011 – Hintergrund und Ergebnisse	13
Außenwanderungen Deutschlands – Anmerkungen zur bisherigen und zur zukünftigen Entwicklung	19
Veränderungen gegenüber den bisherigen Bevölkerungsvorausberechnungen im Wegweiser Kommune	32
Ergebnisse für Deutschland im Überblick	38
Baden-Württemberg	48
Bayern	58
Brandenburg	70
Hessen	78
Mecklenburg-Vorpommern	86
Niedersachsen	94
Nordrhein-Westfalen	104
Rheinland-Pfalz	114
Saarland	122
Sachsen	130
Sachsen-Anhalt	138
Schleswig-Holstein	146
Thüringen	154
Stadtstaaten	162
Zur Methodik der aktualisierten Bevölkerungsvorausberechnungen für den Wegweiser Kommune	173
Indikatorenerläuterungen	181
Zusammenfassung	182
Abstract	183

Vorwort

Der demographische Wandel begleitet uns auf Schritt und Tritt. Dabei galt noch bis vor Kurzem der Satz: Wir werden »weniger, älter und bunter«.

Dank einer unerwartet hohen Zuwanderung schrumpft die Bevölkerung in Deutschland jedoch weit weniger stark als bisher prognostiziert: Die Zahl der Einwohner wird bis 2030 voraussichtlich nur um ca. 0,7 Prozent abnehmen.

Diese Entwicklung spürt man jedoch keineswegs überall. Während in einigen Kommunen die Zahl der Bürger zunimmt, sehen sich andere Kommunen weiterhin mit schrumpfenden Bevölkerungszahlen konfrontiert. Kommunen müssen somit sehr unterschiedliche Antworten auf die Herausforderungen des demographischen Wandels finden.

Aufgrund dieser Unterschiedlichkeit sind verlässliche Planungsdaten für Kommunen sehr wichtig. Ob Kitas erweitert, Schulen geschlossen oder Altersheime gebaut werden sollten: Die Grundlage für derartige Entscheidungen sollten valide Daten zur kommunalen Bevölkerungsentwicklung bilden.

Für alle Kommunen mit mehr als 5.000 Einwohnern und für alle Landkreise in Deutschland stellt unser Internetportal Wegweiser Kommune zahlreiche sozioökonomische Daten bereit.

Einzigartig ist unsere kommunale Bevölkerungsvorausbe-
rechnung bis 2030. Die neu aufgelegte Berechnung berücksichtigt dabei aktuellere Daten: sowohl die neuen Zensusergebnisse als auch den gestiegenen Außenwanderungssaldo.

Und wir sehen einmal mehr: Der Durchschnitt gilt nirgends. Die Bevölkerung entwickelt sich je nach Region deutlich unterschiedlich. Hamburg beispielsweise wächst um 10,3 Prozent, während Sachsen-Anhalt um 13,6 Prozent schrumpft. Auf Gemeindeebene ist diese Spannbreite noch wesentlich deutlicher. Die Schülerzahlen der Altersgruppe zwischen 10 bis 15 Jahren in

Sachsen werden von 2012 bis 2030 um gut 12 Prozent ansteigen. Im Saarland schrumpfen sie dagegen um 17 Prozent.

Und auch die Alterung der Bevölkerung nimmt weiter zu. 2012 war die Hälfte der Menschen in Deutschland älter als 45,3 Jahre. 2030 wird dieser Wert, das sogenannte »Medianalter«, bei 48,1 Jahren liegen. Aber auch hier ist die Streuung groß: In Berlin wird es bei 42,8 Jahren, in Brandenburg und Sachsen-Anhalt bei 53 Jahren liegen.

Der Wegweiser Kommune hilft mit aktuellen Daten, die sehr unterschiedlichen Herausforderungen des demographischen Wandels vor Ort zu meistern.

*Dr. Brigitte Mohn
Mitglied des Vorstands
der Bertelsmann Stiftung*

*Dr. Kirsten Witte
Director Programm
»LebensWerte Kommune«
Bertelsmann Stiftung*

Neue Bevölkerungsvorausberechnung zeigt weiterhin große Heterogenität der kommunalen Entwicklungen

Carsten Große Starmann, Petra Klug

Warum eine aktualisierte Vorausberechnung?

Demographische Entwicklungen sind wichtige Treiber für kommunale Veränderungsprozesse. Vor diesem Hintergrund stellt die Bertelsmann Stiftung im Internetportal Wegweiser Kommune regelmäßig kleinräumige, bundesweite Bevölkerungsvorausberechnungen für Städte, Gemeinden und Kreise zur Verfügung. Sie sind ein wichtiger Baustein unserer Arbeit für kommunale Zielgruppen und ermöglichen Transparenz über die aktuelle und zukünftige Zusammensetzung der Bevölkerung in unseren Städten und Gemeinden.

Die letzte bundesweite Vorausberechnung im Wegweiser Kommune wurde 2011 mit einem Prognosehorizont bis zum Jahr 2030 veröffentlicht. Bis zur Berechnung der nun veröffentlichten Aktualisierung hat es zwei wichtige Entwicklungen gegeben, die in die Neuberechnung eingeflossen sind: Zum einen hat es in Deutschland eine starke Veränderung der internationalen Wanderungsbewegungen gegeben. Infolge der Finanzkrise im Jahr 2007 und einer erhöhten Flüchtlingsmigration aus Vorderasien ist ab den Jahren 2009/2010 die Zuwanderung nach Deutschland stark angestiegen. Ab 2010 gab es einen deutlich positiveren Außenwanderungssaldo als in den Vorjahren (vgl. dazu die ausführlichen Ausführungen von E.-Jürgen Flöthmann). Dieser positive Außenwanderungssaldo bewegt sich noch immer auf vergleichsweise hohem Niveau und fließt auch im Hinblick auf die der Vorausberechnung zugrunde liegenden Annahmen in die Aktualisierung ein. Zum anderen ergeben sich auch durch den Zensus 2011 (statistische) Verschiebungen in der Bevölkerungszahl der Städte und Gemeinden in Deutschland und damit verändern sich auch die Basisdaten, die einer Vorausberechnung zugrunde liegen (vgl. dazu die ausführlichen Ausführungen von Hannah Amsbeck im nachfolgenden Kapitel). Zum Zeitpunkt der Erstellung der Berechnungen für diese Studie standen noch keine endgültigen Zensusdaten für jedes einzelne Altersjahr auf der Gemeindeebene zur Verfügung. Gleichwohl lassen sich die durch den Zensus bedingten statistischen Veränderungen für jede Kommune methodisch abgesichert in die Vorausberechnung einbeziehen.

Diese zum Teil massive Veränderung der Basisdaten in den Kommunen macht es notwendig, die bisherige Vorausberechnung zunächst bis zum Jahr 2030 aufgrund der genannten Entwicklungen und Erkenntnisse bezogen auf Wanderungsbewegungen und Zensus zu aktualisieren, ohne den Prognosehorizont auszuweiten. Dabei sind die zugrunde liegenden Basisjahre, die die vorgenannten Entwicklungen dann auch faktisch abbilden, auf der Zeitachse nach vorne geschoben worden: Lagen der bisherigen Vorausberechnung die Basisjahre 2004 bis 2009 zugrunde, so sind es jetzt die Basisjahre 2008 bis 2012. Mit der aktualisierten Vorausberechnung gewinnen die demographischen Daten für die kommunale Ebene somit stark an Aktualität.

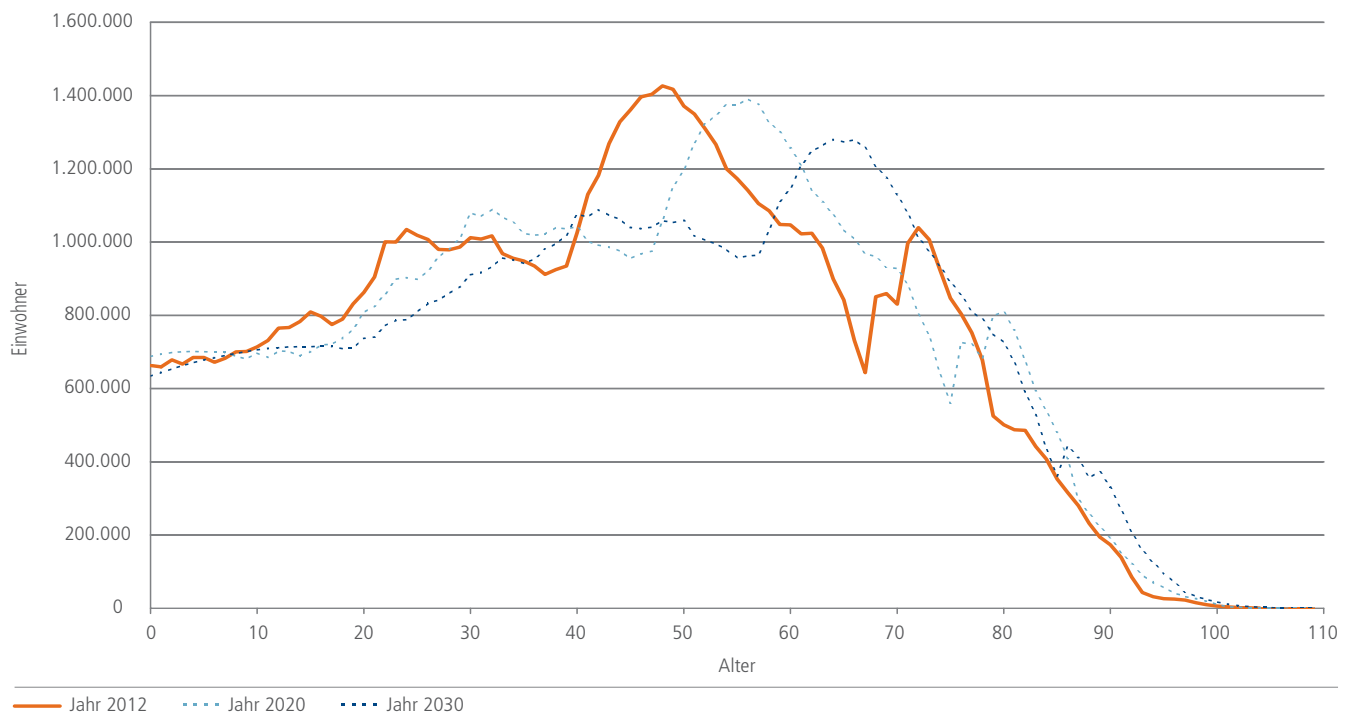
Zusätzlich konnte auch im Bereich der sogenannten Sterbefallfaktoren, die im Kontext der kommunenspezifischen Daten aus den Basisjahren ebenfalls eine wichtige Einflussgröße für Vorausberechnungen darstellen, eine weitere qualitative Verbesserung der vorausgerechneten Ergebnisse erzielt werden (vgl. dazu auch zur Methodik der aktualisierten Bevölkerungsvorausberechnungen für den Wegweiser Kommune am Ende des Buches).

Bereits jetzt sei angekündigt, dass in 2016 eine neue bundesweite Vorausberechnung im Wegweiser Kommune vorliegen wird, die dann auch eine Ausweitung des Prognosehorizontes auf das Jahr 2035 beinhaltet. Die bereits heute beschreibbaren Trends werden sich voraussichtlich nicht grundlegend verändern. Jedoch wird mit den dann noch sehr viel kleinteiligeren Daten aus dem Zensus 2011 bezogen auf die einzelnen Altersjahre der Bevölkerung in den Kommunen eine noch genauere und dann auch langfristige Vorausberechnung demographischer Entwicklungen auf kommunaler Ebene valide möglich sein.

Welche Kritik gibt es an Bevölkerungsvorausberechnungen?

Einige Aspekte sollen hier kurz angesprochen werden: Ein Grund für Kritik ist die Ansicht, dass Entwicklungen nicht auf Jahre im Voraus hin absehbar berechenbar sind. Für die meisten der demographischen Einflussfaktoren stimmt das nur bedingt,

Abbildung 1: »Demographisches Uhrwerk«



da die demographische Struktur einer Bevölkerung – auch im Hinblick auf zukünftige Entwicklungen – zu einem großen Teil bereits in der heutigen Altersstruktur einer Bevölkerung angelegt ist. Zwar steigt die Lebenserwartung über die Jahre leicht, ebenso wie das Alter der Frau bei der Geburt des ersten Kindes, die Geburtenrate von 1,4 Kindern pro Frau ist jedoch seit mehreren Jahrzehnten konstant. Beides, Geburtenverhalten und Sterbehäufigkeiten, entwickeln sich insgesamt dennoch relativ stabil und können solide in die Zukunft fortgeschrieben werden.

Diese Fortschreibung ist bei den Wanderungen als wichtiger Einflussgröße auf die Bevölkerungsentwicklung deutlich schwieriger. Hier schlagen Sondereffekte wie die Auswirkungen der Finanzkrise 2007 oder der gestiegenen Flüchtlingsmigration aus Vorderasien stark durch und verändern z. B. die Zuwanderung nach Deutschland über Jahre hin stark. Das führt dazu, dass Deutschland in den kommenden 15 Jahren weniger stark schrumpfen wird als noch 2011 vorausgerechnet. Und auch die Alterung der Gesellschaft schwächt sich durch die eher jüngeren Zuwanderer regional unterschiedlich ab. Gleichwohl bleiben die Entwicklungen sehr heterogen, da sich Zuwanderung nicht gleichmäßig in die Städte, Gemeinden und Regionen Deutsch-

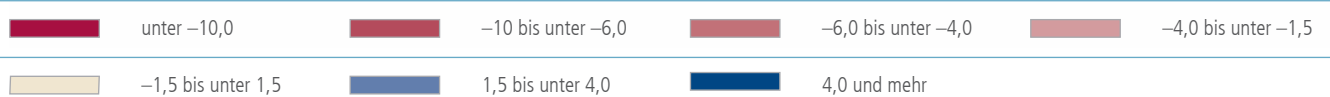
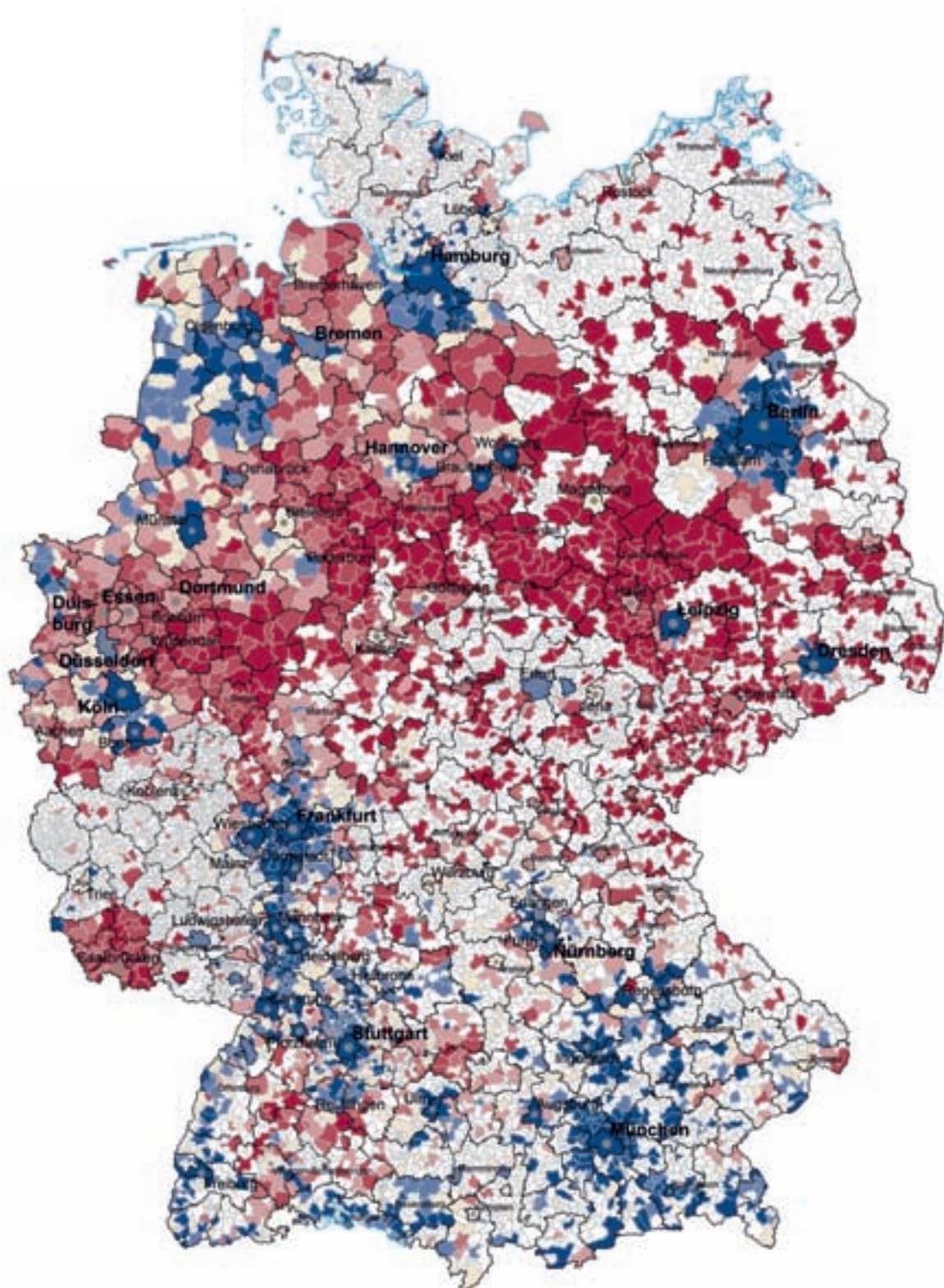
lands verteilt, sondern entlang absehbarer Wanderungsmuster. Diese können auf Grundlage der Entwicklungen in der Vergangenheit regional und kommunenspezifisch bestimmt werden.

Auch die zunehmende Alterung der Gesellschaft – mit ihren Folgen für das Zusammenleben, die Arbeitsmärkte und die sozialen Sicherungssysteme – lässt sich relativ solide für die kommenden 10, 15 oder 20 Jahre fortschreiben. Abbildung 1¹ zeigt deutlich am Beispiel der sogenannten »Baby-Boomer«, der 1955 bis 1969 Geborenen, wann und in welchem Umfang diese Bevölkerungsgruppe in Rente gehen wird, ebenso wie die Gruppe der Hochbetagten wachsen und ein erhöhter Unterstützungs- und Pflegebedarf entstehen wird.

Aber auch mit Blick auf die anderen Altersgruppen wird deutlich, wie stark die zukünftige Zusammensetzung der Bevölkerung bereits heute angelegt ist: beim Vergleich des jüngeren und älteren Erwerbspersonenpotenzials, beim Blick auf die nachwachsenden Generationen in Kita, Schule, Ausbildung oder Hochschule.

¹ Den meisten Abbildungen liegen Daten des Wegweisers Kommune zugrunde, anderweitige Quellen werden jeweils gesondert angegeben.

Bevölkerungsentwicklung 2012–2030 auf Gemeindeebene (in Prozent)



Warum sind (aktualisierte) Vorausberechnungen wichtig?

Trotz gewisser Unwägbarkeiten sind Bevölkerungsvorausberechnungen daher ein wichtiges Instrument kommunaler Planung und Steuerung. Und sie tragen durch die Transparenz kommunaler Entwicklungen zur Versachlichung und Ausrichtung – oft schwieriger – politischer Diskussionen bei. Ihre Bedeutung liegt dabei vor allem darin, Trends abzubilden – die letzte Stelle hinter dem Komma einer Kennzahl oder die absolute Größe einer Altersgruppe bis auf eine Person genau sind nicht entscheidend. Ihre Berechtigung erhalten demographische Vorausberechnungen dadurch, dass sie absehbare Trends und vor allem die regional sehr heterogenen Entwicklungen für Kommunen aufzeigen und visualisierbar machen. Mit Daten ist es möglich, diese Entwicklungen kleinräumig zu analysieren, um in der Folge die Auswirkungen der Veränderungen – Wachstum, Schrumpfung, Alterung, Zuwanderung etc. – kommunal zu gestalten.

Vor diesem Hintergrund war es uns besonders wichtig, die zu vor beschriebenen Sondereffekte, die das Ergebnis von Bevölkerungsvorausberechnungen verändern, in eine aktualisierte Version einfließen zu lassen und die neuen Ergebnisse bei gleichbleibendem Prognosehorizont zur Verfügung zu stellen. Sie sind gleichermaßen Grundlage für die Reflexion und Antizipation von Entwicklungen in den Kommunen und Ausgangspunkt für die Bildung von Zeitreihen, wenn 2016 eine fortgeschriebene Vorausberechnung bis 2035 bereitsteht.

Was bietet der Wegweiser Kommune?

Der Wegweiser Kommune bietet allen Kommunen mit mehr als 5.000 Einwohnern frei zugänglich mehr als 70 demographische Indikatoren als Grundlage für die beschriebenen Analysen an. Diese können ergänzt werden um verschiedene sozioökonomische Daten, die jährlich aktualisiert werden und in Zeitreihen vorliegen.

Die Karte auf Basis der beschriebenen Bevölkerungsvorausberechnung stellt im Überblick dar, welche demographischen Entwicklungen die Gemeinden bis 2030 nehmen werden. In dieser Publikation werden die demographischen Daten nur auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte dargestellt. Unter www.wegweiser-kommune.de können alle demographischen Indikatoren auch für die kleinräumigere Gemeindeebene abgerufen werden. So kann für jede Gemeinde in der genannten

Größenordnung die demographische Entwicklung spezifisch anhand verschiedener Faktoren wie der Geburtenentwicklung oder Wanderungen analysiert werden.

Die demographische Entwicklung wird im Wegweiser Kommune aber nicht nur kleinräumig dargestellt, sondern wurde für jede Kommune entlang von zehn funktionalen Altersgruppen gerechnet, die für die Ausrichtung der kommunalen Arbeit von besonderer Bedeutung sind. Sie reichen von Altersgruppen, die für Betreuungseinrichtungen wie Kindertagesstätten relevant sind, über potenzielle Schülerzahlen und das Erwerbspersonenpotenzial bis hin zu den Hochbetagten.

0–2 Jahre:	Betreuung unter 3-Jähriger
3–5 Jahre:	Kindergartenbetreuung über 3-Jähriger
6–9 Jahre:	Primarstufe
10–15 Jahre:	Sekundarstufe I
16–18 Jahre:	Sekundarstufe II
19–24 Jahre:	Berufliche und Hochschulausbildung
25–44 Jahre:	Jüngere potenziell Erwerbstätige
45–64 Jahre:	Ältere potenziell Erwerbstätige
65–79 Jahre:	Jüngere Rentner mit geringem Pflegebedarf
über 80 Jahre:	Hochbetagte mit höherem Pflegebedarf

Ergänzt werden die Datenangebote im Wegweiser durch eine demographische Typisierung, Handlungsempfehlungen und Studien sowie gute Praxisbeispiele.

Wir möchten die Leser dieser Publikation anregen, sich mit den demographischen Veränderungen in ihren Regionen auseinanderzusetzen. Hier erhalten sie einen Überblick zu allen Bundesländern, ihren Kreisen und kreisfreien Städte. Nutzen Sie für vertiefende Analysen und weitere Informationen auf der kleinteiligeren Gemeindeebene gerne unser Portal www.wegweiser-kommune.de

Zusammenfassung

Aktuelle Daten schaffen Transparenz und unterstützen die Planungen kommunaler Akteure – so die Idee des Informationsportals »Wegweiser Kommune«. Das Portal stellt kommunalen Akteuren vielfältige Daten rund um den demographischen Wandel zur Verfügung. Kernstück dieser Datensammlung ist eine kommunenscharfe Bevölkerungsvorausberechnung. Sie reicht derzeit bis zum Jahr 2030 und stellt für jede Kommune mit mehr als 5.000 Einwohnern eine Vielzahl demographischer Indikatoren sowie die Entwicklung in zehn Altersgruppen zur Verfügung. Die vorliegende Publikation gibt einen Überblick über die wichtigsten demographischen Daten aller Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland.

Die neue aktualisierte Bevölkerungsvorausberechnung 2012 bis 2030 berücksichtigt die deutlich gestiegene Zuwanderung nach Deutschland seit 2009. Ab dem Jahr 2010 gab es einen deutlich positiveren Außenwanderungssaldo im Vergleich zu den Vorjahren.

Zudem werden die neuen Bevölkerungszahlen nach dem Zensus 2011 berücksichtigt. Diese Veränderungen sowie eine weitere Verfeinerung der Methodik führen zu neuen Ergebnissen, die sich zum Teil auch deutlich von bisherigen Vorausberechnungen unterscheiden.

Nach der Vorausberechnung ergibt sich im Zeitraum von 2012 bis 2030 zusammengefasst für Deutschland ein geringer Rückgang der Bevölkerung um -0,7 Prozent. Das bedeutet einen absoluten Rückgang von 80,5 auf 79,97 Millionen Einwohner. In den 13 Flächenländern bewegen sich die Ergebnisse zwischen einem Zuwachs um +3,5 Prozent in Bayern und einem Rückgang von -13,6 Prozent in Sachsen-Anhalt. Deutliche Bevölkerungszuwächse haben die Stadtstaaten Berlin und Hamburg mit +10,3 bzw. +7,5 Prozent zu erwarten; in Bremen ist mit einem leichten Anstieg der Bevölkerungszahl um 1,0 Prozent zu rechnen.

Zudem nimmt die Alterung der Bevölkerung weiter zu. Diese lässt sich gut am Medianalter beobachten. Dieses steigt in Deutschland bis 2030 um 2,8 Jahre. Die eine Hälfte der Bevölkerung Deutschlands wird dann älter und die andere jünger als 48,1 Jahre sein. Alle fünf ostdeutschen Bundesländer werden ein Medianalter von mehr als 50 Jahren aufweisen. In Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern gibt es im Vergleich zu 2012 Anstiege um mehr als vier Jahre. Eine deutlich jüngere Bevölkerung haben die Stadtstaaten Berlin und Hamburg mit jeweils etwa 43 Jahren – in Berlin eine gleich alte und in Hamburg eine nur ein Jahr ältere Bevölkerung als im Jahr 2012. In allen 16 Bundesländern nimmt die Anzahl der Einwohner im Alter ab 65 Jahren deutlich zu. Bundesweit steigt die Zahl der 65- bis 79-Jährigen um 25 Prozent; in den Bundesländern liegen die Veränderungen für diese Altersgruppe zwischen +11 Prozent in Hamburg und +35 Prozent in Rheinland-Pfalz. Bei den Hochbetagten im Alter von 80+ ist ein durchschnittlicher Anstieg um 47 Prozent zu erwarten, mit Ergebnissen zwischen 32 Prozent im Saarland und 75 Prozent in Berlin. Insgesamt nimmt die Anzahl der Personen im Alter von 65 und älter bis 2030 um über fünf Millionen Personen zu – 2030 wird jeder Vierte mindestens 65 Jahre alt sein.

Die vorliegenden demographischen Trends liefern eine valide Basis für kommunenspezifische Analysen und Planungsprozesse. Sie werden z. B. einbezogen bei der Entscheidung, ob zukünftig Kitas erweitert, Schulen geschlossen oder Altersheime gebaut werden sollten.